

Unterschiedliche Nachhaltigkeitsverständnisse in den Projekten „NaReLe“ und „NiB-Scout“ und ihre Auswirkungen auf die jeweiligen didaktischen Konzeptionen

Mareike Jirauschek, Studierende der LEUPHANA Universität Lüneburg

Sommersemester 2020

<i>Abstract</i>	110
<i>1 Einleitung</i>	110
<i>2 Nachhaltigkeitsverständnis</i>	111
<i>2.1 Agenda 2030</i>	112
<i>3 NaReLe</i>	113
<i>3.1 Nachhaltigkeitsverständnis</i>	113
<i>3.2 Didaktische Konzeption</i>	115
<i>3.3 Auswirkungen</i>	116
<i>4 NiB-Scout</i>	117
<i>4.1 Nachhaltigkeitsverständnis</i>	118
<i>4.2 Didaktische Konzeption</i>	119
<i>4.3 Auswirkungen</i>	120
<i>5 Fazit</i>	121
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	123
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	123
<i>Literaturverzeichnis</i>	124

Abstract

Mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen soll dem Nachhaltigkeitsgedanken in gesellschaftlichen und (bildungs-) politischen Diskursen mehr Aufmerksamkeit und ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. In diesem Kontext geht es u. a. darum, die Idee einer nachhaltigen Entwicklung auch in der beruflichen Bildung zu verankern. Entsprechende Modellprojekte werden im Rahmen der Förderlinien des BIBB entwickelt und umgesetzt.

Die Förderlinie III des BIBB – eine Erweiterung des Förderschwerpunkts „BBNE 2015–2019“ – unterstützt dabei speziell der Entwicklung von domänenspezifischen Nachhaltigkeitskompetenzen in Berufen des Lebensmittelhandwerks und der Lebensmittelindustrie.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit zwei der sechs Modellversuche, NaReLe und NiB-Scout, und untersucht, inwiefern sich die Nachhaltigkeitsverständnisse der beiden Projekte auf die jeweiligen Konzepte auswirken.

1 Einleitung

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 haben sich alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen dazu bereit erklärt, verstärkt auf Nachhaltigkeit und den Erhalt unseres Planeten zu achten. Im Rahmen dieser Agenda soll der Nachhaltigkeitsgedanke auch an den berufsbildenden Schulen gefördert werden. Erprobt und entwickelt wird dies im Rahmen der Förderlinien des BIBB.

Die Förderlinie III des BIBB für die Entwicklung von domänenspezifischen Nachhaltigkeitskompetenzen in Berufen des Lebensmittelhandwerks und der Lebensmittelindustrie ist eine Erweiterung des Förderschwerpunkts „BBNE 2015–2019“. Speziell geht es um die strukturelle Verankerung nachhaltiger Entwicklung in der beruflichen Bildung. Die Erweiterung beschäftigt sich in sechs Modellversuchen – ausgehend von den Erkenntnissen der Förderlinie I – damit, nachhaltigkeitsorientierte Konzepte zu entwickeln, die speziell für das Lebensmittelhandwerk und die Lebensmittelindustrie ausgelegt sind.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit zwei der sechs Modellversuche (NaReLe und NiB-Scout) und untersucht, inwiefern sich die Nachhaltigkeitsverständnisse der beiden Projekte auf die entwickelten didaktischen Konzepte auswirken.

Im folgenden Kapitel wird auf das allgemeine Nachhaltigkeitsverständnis und die Agenda 2030 eingegangen. Daran schließen sich Ausführungen zu den Projekten NaReLe und NiB-Scout an, in denen auf die unterschiedlichen Auffassungen von Nachhaltigkeit der jeweiligen Branchen eingegangen wird, wie sich ihre didaktischen Konzepte aufbauen und welche Auswirkungen das Nachhaltigkeitsverständnis auf diese Konzepte hat. Im letzten Kapitel wird ein Fazit zu den beiden Projekten und ihrer Bedeutung gezogen.

2 Nachhaltigkeitsverständnis

Das Thema Nachhaltigkeit nimmt in der heutigen Gesellschaft einen immer größeren Stellenwert ein. Gerade in der jüngeren Generation wird der Ruf nach einem nachhaltigeren Wirtschaften lauter. Bewegungen wie „Fridays for Future“ rücken das Thema sowohl gesellschaftlich wie politisch in den Fokus und fordern ein schnelleres Handeln in Bezug auf den Klimaschutz. Denn der Schutz des Klimas und das nachhaltige Handeln führen zum Schutz unserer Umwelt und einem bewussteren Leben.

Nachhaltigkeit ist ein weit gefasster Begriff, der unterschiedlich verstanden werden kann. Sein Ursprung liegt in der Waldwirtschaft; geprägt wurde er von dem Freiburger Oberberghauptmann Carl von Carlowitz (1645–1714). Dieser forderte bereits, dass in einem Wald nur so viel abgeholzt werden sollte, wie in einer gewissen Zeit auf natürliche Weise nachwachsen kann (vgl. Hamberger et al. 2013, S. 87–105). Die noch heute geltende Definition von Nachhaltigkeit bezieht sich auf den sogenannten Brundtland-Bericht von 1987, der erstmals formaljuristisch festschrieb, was Nachhaltigkeit bedeutet. In diesem Bericht wurde festgehalten, dass eine Entwicklung nur dann dauerhaft ist, wenn die Bedürfnisse der gegenwärtig lebenden Menschen befriedigt werden, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können (vgl. Hauff 1987, S. 46).

Zwei elementare Entwicklungen in der Welt zwingen uns zu einem stärker nachhaltig ausgerichteten Umdenken. Zum einen ist das die Klimaerwärmung und zum anderen das Wachstum der Weltbevölkerung. In der Studie „Review on the Economics of Climate Change“ aus dem Jahre 2006 wurden die Umweltschäden in genauen Kosten beziffert. Der Autor Nicholas Stern wies darauf hin, dass der Klimawandel das größte und weitreichendste Marktversagen in der Geschichte ist. Diese Studie führte zu einem Aufwachen in Gesellschaft und Politik. Denn eine Berechnung ergab, dass sich die wirtschaftlichen Folgen der globalen Erwärmung auf rund 5,5 Billionen Euro pro Jahr bis 2100 belaufen (vgl. Stern 2008).

Im Lauf der Zeit haben sich um das Thema Nachhaltigkeit verschiedene Modelle herausgebildet. Die bedeutsamsten Konzepte sind das Nachhaltigkeitsdreieck, das Drei-Säulen-Modell und das Dreiklang-Modell. Bei allen drei Modellen wird die Nachhaltigkeit von den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales getragen. Wichtig ist dabei, dass alle drei Dimensionen gleichberechtigt behandelt werden. Um den Kern der Nachhaltigkeitsidee zu treffen, müssen alle drei miteinander verbunden werden. Sie führen das zusammen, was in der Natur ohnehin nie getrennt war, wohl aber in der Wirtschaft, um den profitorientierten Professionalisierungsbereich und die Lieferkettenexpansion zu fördern (vgl. Malik 2004).

2.1 Agenda 2030

Am 25. September 2015 verabschiedeten 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf einem Gipfeltreffen in New York die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie gibt einen globalen Rahmen für die Nachhaltigkeitspolitik der nächsten 15 Jahre vor. Vorgängerin der Agenda 2030 ist die Agenda 21, die bereits 1992 im Rahmen der Rio-Konferenz beschlossen wurde. Hier wurde bereits versucht, einen ganzheitlichen Charakter von Entwicklungen zu betonen. Dieser soll die Ziele der ökologischen Tragfähigkeit, der sozialen Gerechtigkeit, der wirtschaftlichen Effizienz und der gesellschaftlichen Teilhabe sowie der Demokratie vereinbaren (vgl. Martens und Obenland 2017, S. 7 f.).

Aufgrund der Veränderungen der globalen Rahmenbedingungen während der letzten Jahre sowie der Kritik an den formulierten MDGs, entschieden sich die Mitgliedsstaaten, umfassende Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu formulieren, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigen und weltweit anwendbar sind. So sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und ihre 169 Zielvorgaben entstanden (vgl. Martens und Obenland 2017, S. 9 f.).

Alle 17 Ziele (siehe Abb. 1), die sogenannten SDGs, richten sich nicht nur an die Regierungen weltweit, sondern darüber hinaus an die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft. Sie berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – die Wirtschaft, das Soziale und die Umwelt – gleichermaßen. Darüber hinaus sind die 17 Ziele unteilbar und bedingen einander. Ihnen voran werden die sogenannten „5 Ps“ (People, Planet, Prosperity, Peace und Partnership) vorangestellt, die die genauen Zusammenhänge zwischen den Zielen verdeutlichen (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017, S. 7). Die beiden Projekte NaReLe und NiB-Scout orientieren sich sowohl an den Modellen der Nachhaltigkeit sowie an der Agenda 2030.



Abbildung 1: 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2020)

3 NaReLe

Das Projekt „Nachhaltige Resonanzräume in der Lebensmittelindustrie“ (NaReLe) beschäftigt sich mit der Entwicklung von Lernaufgaben für den Einsatz in einer nachhaltig ausgerichteten Berufsausbildung zur Fachkraft für Lebensmitteltechnik. Diese werden im Rahmen des Projektes konzipiert, erprobt, implementiert und verbreitet. Dabei sollen sowohl das betriebliche Berufsbildungspersonal als auch die Auszubildenden Kompetenzen für ein nachhaltig ausgerichtetes berufliches Handeln auf- bzw. ausbauen. Neben dem Kompetenzaufbau wird eine ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen angestrebt. Darüber hinaus möchte NaReLe die Mobilisierung der Jugend vorantreiben sowie die nachhaltige Entwicklung auf der lokalen Ebene fördern (vgl. NaReLe 2020).

3.1 Nachhaltigkeitsverständnis

Das dem Projekt zugrundeliegende Nachhaltigkeitsverständnis orientiert sich vor allem an den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskursen. So ist z. B. zu beobachten, dass die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Lebensmitteln kontinuierlich steigt (vgl. Deutsche Gesellschaft für Qualität 2020). Das verlangt vor allem von der Lebensmittelindustrie, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und Produkte in einer ökonomischen, ökologischen sowie sozialverträglichen Weise herzustellen. Dabei können Widersprüche entstehen, die NaReLe thematisiert: Durch die gezielte Förderung einschlägiger Kompetenzen soll den Auszubildenden das nötige Werkzeug gegeben werden, mit diesen Widersprüchen umgehen zu können und darüber hinaus die Anforderungen zu bewältigen, die

mehrperspektivische betriebliche Entscheidungsprozesse mit sich bringen (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 1).

Im Sinne von NaReLe fordert Nachhaltigkeit die Wirtschaft auf, soziale bzw. gesellschaftliche Bedürfnisse bei gleichzeitiger Einhaltung ökologischer Belastungsgrenzen zu gewährleisten (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 2). Das Projekt orientiert sich also an der „klassischen“ Definition von Nachhaltigkeit.

Darüber hinaus bezieht sich NaReLe auf die Agenda 2030, die für die Wissenschaft und die Privatwirtschaft den Rahmen vorgibt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Nachhaltigkeitsziele 15 („Leben an Land“) und 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“).

Ziel 15: „Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“ (Martens und Obenland 2017, S. 143).

Ziel 13: „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“ (Martens und Obenland 2017, S. 129).

Diesen beiden Zielen stehen grundlegende Herausforderungen gegenüber. Zum einen wurde seit den 1990er Jahren die Artenvielfalt durch den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft drastisch reduziert und darüber hinaus wurde bereits mehr als die Hälfte der Regenwälder abgeholzt – unter anderem, um Flächen für die Produktion von Futtermitteln zu gewinnen. Um dem entgegenzuwirken, den Klimaschutz voranzutreiben und die CO₂-Emissionen bis 2050 um 75 bis 90 % zu verringern, müssten grundlegende Maßnahmen in den Sektoren Landnutzung sowie Verkehr und Industrie ergriffen werden (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 2–3).

NaReLe zeigt auf, dass die Art und Weise, wie gegenwärtig Lebensmittel hergestellt werden, in einem grundlegenden Widerspruch zu der Forderung steht, bei der Produktion nachhaltige ökologische Bedingungen zu berücksichtigen. Für eine nachhaltigkeitsbezogene berufliche Bildung bedeutet dies, dass eine Grundherausforderung darin besteht, die Beziehungsprobleme zwischen einer wachstums- und effizienzorientierten Wirtschaft auf eine subjektorientierte Basis zu verkleinern (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 3).

Diese Anforderung möchte NaReLe insbesondere über die Theorie der Resonanz angehen. Denn sie ermöglicht eine Analyse der Beziehung zwischen Wahrnehmung, Denken und Handeln bei intrapersonalen und extrapersonalen Subjekten und der Welt (vgl. ebd., S. 3).

3.2 Didaktische Konzeption

NaReLe verfolgt auf der makrodidaktischen Ebene, wie eben schon angesprochen, die Resonanzraumidee. Bei dieser Theorie werden die resonanten Subjekte nicht nur von der Welt beeinflusst, sondern nehmen selbst aktiv an der Welt teil und können sie dadurch transformieren bzw. von ihr transformiert werden. Wird der Resonanzbegriff auf die nachhaltigkeitsorientierte Berufsbildung bezogen, sollen darüber hinaus Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund gilt es die übergeordnete Frage zu beantworten, inwieweit sich die wachstums- und effizienzorientierte Wirtschaft mit einem nachhaltigen Wirtschaften im beruflichen Alltag (selbst-) reflektieren und gestalten lässt (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 4).

Auf der mikrodidaktischen Ebene verfolgt NaReLe das Lernaufgabenkonzept, die sogenannten offenen Lernaufgaben, die an die Resonanzraumidee anknüpfen sollen. Dies geschieht, indem in den Lernaufgaben Widersprüche entwickelt werden, mit denen die Lernenden im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung konfrontiert werden und die ihnen die Möglichkeit bieten, mit diesen Inkonsistenzen gestaltungsorientiert umzugehen (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 4). Denn ein konstruktiver domänenspezifischer Umgang mit Widersprüchen bildet die Grundlage für die Entstehung reflektierter beruflicher Handlungskompetenzen im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung (vgl. Hantke 2018, S. 12 f.).

Das NaReLe-Lernaufgabenkonzept verwendet einen induktiven Ansatz, der verwendet, einen ganzheitlichen Transfer in die Berufspraxis der Lebensmittelindustrie ermöglicht. Dabei wird auf den interaktionistischen Konstruktivismus von Reich (1997) zurückgegriffen. Bei diesem Ansatz wird die kulturelle und lebensweltliche Interaktion von Konstruktion, Re- und Dekonstruktion der Wirklichkeit in den Vordergrund gestellt. Bei der Rekonstruktion soll die betriebliche Wirklichkeit rekonstruiert werden. Dies bietet Lehrenden und Lernenden Gelegenheit, ihr Unternehmen zu entdecken und eine erste Bestandsaufnahme vorzunehmen. Die Dekonstruktion soll die betriebliche Wirklichkeit enttarnen, das heißt, die zuvor entdeckten Verhältnisse aus einer anderen Perspektive aufdecken und darüber hinaus ein „Nachentdecken“ ermöglichen. Die Konstruktion zielt auf eine veränderte betriebliche Wirklichkeit (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 7–8). Diese Methode erlaubt den Lehrenden und Lernenden die skizzierte Resonanzbeziehung: zum einen von der betrieblichen Wirklichkeit transformiert zu werden und zum anderen die betriebliche Wirklichkeit selbst zu transformieren (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 8).

In der folgenden Abbildung 2 ist der Aufbau des NaReLe-Lernaufgabenkonzepts dargestellt. Das Modell besteht aus drei Modulen, die sich in ein Basismodul, ein Vertiefungs- und ein Erweiterungsmodul gliedern. Im Basismodul ist die Rekonstruktion und die Dekonstruktion der betrieblichen Wirklichkeit verankert. In den Vertiefungs- und den

Erweiterungsmodulen kommt die Konstruktion zum Tragen. Sie lässt die Entwicklung und Umsetzung von innovativen Maßnahmen zu und schafft Räume, um mit den Widersprüchen zwischen betrieblichen und wirtschaftlichen Routinen sowie den Anforderungen von nachhaltigkeitsorientiertem Handeln umzugehen (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 8).

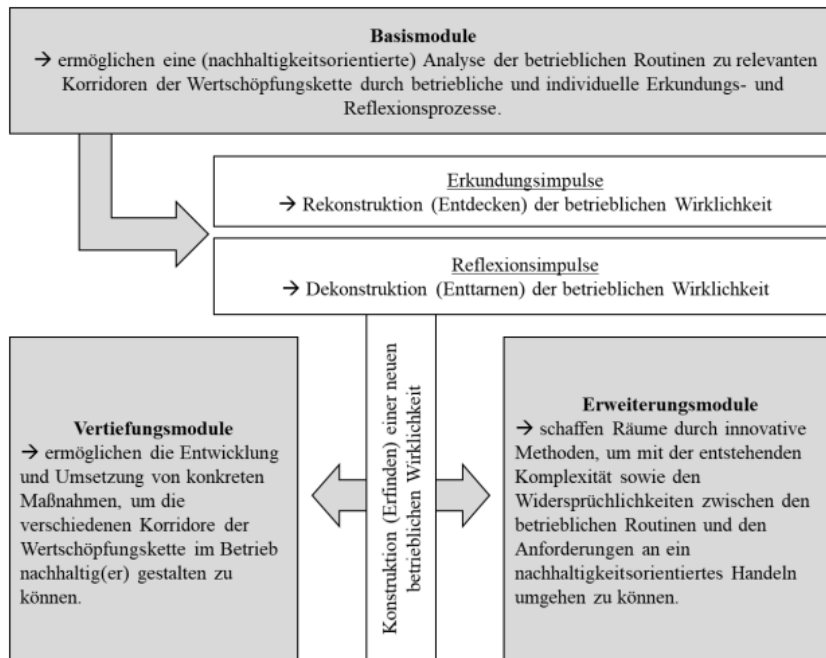


Abbildung 2: Modulstruktur des NaReLe-Lernaufgabenkonzepts (Pranger und Hantke 2020, S. 8)

Bei der Entwicklung des Konzepts wurde auf aktuell anerkannte berufspädagogisch-didaktische Prinzipien zurückgegriffen, die um Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung erweitert werden. Diese Prinzipien verfolgen das Ziel, bei den Lernenden eine umfassende berufliche Handlungskompetenz zu entwickeln. Anders als im schulischen Kontext bezieht sich NaReLe verstärkt auf den betrieblichen Lehr-Lern-Prozess, da er eher mit der Lebenswelt der Lernenden verknüpft ist (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 8–9).

3.3 Auswirkungen

Das Nachhaltigkeitsverständnis von NaReLe wirkt sich auf die didaktische Konzeption aus. Berücksichtigt werden sowohl aktuelle Entwicklungen und Diskussionen als auch Widersprüche, die aus dem Bestreben resultieren, die Wirtschaft bzw. die Lebensmittelindustrie nachhaltig(er) auszurichten. Dabei stehen unter anderem mehrperspektivische Sichtweisen im Vordergrund. Trotz der Notwendigkeit von und des Rufes nach mehr Nachhaltigkeit in der Lebensmittelbranche haben Zahlen und Kosten hier nach wie vor einen hohen Stellenwert. Daher wird auf die übergeordnete Frage verwiesen, inwieweit sich die wachstums- und effizienzorientierte Wirtschaft mit einer nachhaltigen Ausrichtung im eigenen

beruflichen Alltag reflektieren und gestalten lässt. Der Wille, etwas zu ändern, ist in der Lebensmittelindustrie vorhanden: Wirtschaftliche Interessen sollen unter Beachtung ökologischer Belastungsgrenzen ebenso berücksichtigt werden wie soziale und gesellschaftliche Belange.

Das didaktische Konzept will die Lernenden dazu auffordern, Abläufe im Unternehmen nicht einfach als gegeben hinzunehmen, sondern sie infrage zu stellen und gegebenenfalls eine alternative Lösung zu konstruieren. Es wird ein sogenannter Resonanzraum geschaffen, in dem sich die Lernenden selbstständig ein Bild von der aktuellen Situation machen, sich bestehender Problematiken annehmen und hierzu eigene Lösungsvorschläge entwickeln.

Die klassischen Definitionen von Nachhaltigkeit sowie der Agenda 2030 stecken einen groben Rahmen für das didaktische Konzept ab. Die darin enthaltenen Ziele werden nicht einfach unreflektiert übernommen, sondern zusätzlich wird auf ausgewählte Probleme hingewiesen. Die Aufnahme der Ziele fügt sich in die Idee des Resonanzraumes ein: Das Ziel und die damit einhergehenden Veränderungen werden nur über ein aktives eigenes Handeln erreicht, das unter anderem Konstruktionen, Re- und Dekonstruktionen beinhaltet. Das NaReLe-Lernaufgabenkonzept sieht vor, dass auf die Erkundungsimpulse jeweils ein Reflexionsimpuls folgt. In diesem Kontext sollen die Auszubildenden gemeinsam mit den Ausbildern die von ihnen entwickelten Ergebnisse im Hinblick auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung reflektieren (vgl. Pranger und Hantke 2020, S. 13).

Diese Herangehensweise eignet sich nicht nur für berufliche Zusammenhänge an, sondern kann gleichermaßen auf das Privatleben angewandt werden. Darüber hinaus bietet sie Transfermöglichkeiten. Da das didaktische Konzept nicht ausschließlich an die Lebensmittelindustrie angepasst wurde, kann die Idee des Resonanzraumes problemlos auf andere Branchen übertragen werden.

4 NiB-Scout

Das Projekt „NiB-Scout“ beschäftigt sich mit der Entwicklung eines Kompetenzmodells für Nachhaltigkeit im Bäckerhandwerk, das durch ein gezieltes Angebot an die Auszubildenden und das Ausbildungspersonal gestützt werden soll. Ziel ist es, das Thema Nachhaltigkeit auf der Basis von nachhaltigem Handeln gesellschaftlich zu verankern. Neben der Entwicklung von kompetenzorientierten Lernprozessen entwickelt NiB-Scout ein digitales und web-basiertes Lerntool, das nachhaltige Instrumente zur Förderung von Kompetenzen und Wissen bereitstellt. Darüber hinaus zielt das Projekt auf nachhaltig ausgerichtete Veränderungen / Erweiterungen ab, die es erlauben, eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zu implementieren und zu verstetigen (vgl. NiB-Scout 2020).

4.1 Nachhaltigkeitsverständnis

NiB-Scout bezieht sich auf die Agenda 2030 und damit auf die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung. Darüber hinaus fokussiert das Projekt die drei Säulen der Nachhaltigkeit – die soziale, ökologische und ökonomische Dimension – die erforderlich sind, um nachhaltiges Handeln dauerhaft in der (Berufs-) Welt zu verankern. Des Weiteren wird auf die grundsätzliche Problematik wirtschaftlichen Handelns verwiesen, das profitorientiert ist, Effizienz- und Rentabilitäts Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Dieser Ausrichtung unterliegt auch das deutsche Bäcker:innenhandwerk, mit dem sich NiB-Scout befasst (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 1).

Das Nachhaltigkeitsverständnis von NiB-Scout berücksichtigt die spezifischen Bedürfnisse des Bäcker:innenhandwerks. Denn viele Betriebe haben traditionelle Herstellungsverfahren für sich wiederentdeckt und wollen zu diesen zurückkehren. Um (wieder) nachhaltiger produzieren zu können, benötigt es darüber hinaus qualifiziertes und engagiertes Fachpersonal, das über einschlägige nachhaltige Kompetenzen verfügen sollte. Die entsprechenden Konzepte und ein nachhaltig ausgerichtetes Curriculum müssen für dieses Handwerk erst noch entwickelt werden, womit sich NiB-Scout beschäftigt (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 2).

Das Nachhaltigkeitsverständnis in der Domäne des Bäcker:innenhandwerks orientiert sich an einem allgemeinen Nachhaltigkeitsansatz, wobei durchaus im Detail unterschiedliche Interpretationen nebeneinanderstehen, die soweit angeglichen werden müssen, dass ein nachhaltig ausgerichtetes Curriculum überhaupt entwickelt werden kann (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 4). Die gleichrangigen Faktoren Umwelt, Ökonomie und Soziales müssen dabei mit den unternehmerischen Dimensionen Wirtschaftlichkeit, soziale Verantwortung und Umweltschutz kontextabhängig abgewogen werden. Dies führt unweigerlich zu Spannungen und Konflikten, die durch Kompromisse gelöst werden müssen.

Diese Grundlagen wurden in Expert:inneninterviews ermittelt, wobei sich folgendes Verständnis von Nachhaltigkeit herauskristallisiert hat: Neben den zentralen Gesichtspunkten

- der Nachhaltigkeit,
- der Zukunftsorientierung bzw. Generationengerechtigkeit
- sowie der Regenerationsfähigkeit von Ressourcen und der entsprechenden Gleichberechtigung von Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialfaktoren (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 8),

ist die Zukunftsfähigkeit eine zentrale Nachhaltigkeitsprämisse.

Dabei soll zugleich auf die Bewahrung des traditionellen Handwerks geachtet und entsprechend qualifizierte Fachkräfte sollen ausgebildet werden.

4.2 Didaktische Konzeption

NiB-Scout möchte ein kompetenz- und handlungsorientiertes Lehr- Lern-Konzept für das Bäcker:innenhandwerk entwickeln. Das didaktisch-methodische Konzept soll auf zwei Ebenen umgesetzt werden: zum einen auf einer innerbetrieblichen Ebene bzw. in der praktischen Ausbildung und zum anderen auf einer überbetrieblichen Ebene in Form einer Lehrlingsunterweisung beim Kooperationspartner ADB Nord gGmbH (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 3).

Grundlage des im Projekt entwickelten Modells zur Förderung nachhaltigkeitsorientierter beruflicher Handlungskompetenzen (siehe Abb. 3) ist die Konzeption von nachhaltigem Handeln als spezifische Akzentuierung beruflicher Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit nach Kuhlmeier und Vollmer (2013). Dieses Konzept vereint das Kompetenzverständnis, das Wissen über nachhaltigkeitsrelevante Prozesse, Verfahren sowie Handlungsgrundsätze sowie deren individuelle oder abgestimmte Anwendung und Nutzung im Rahmen von Problemlösestrategien (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 10).

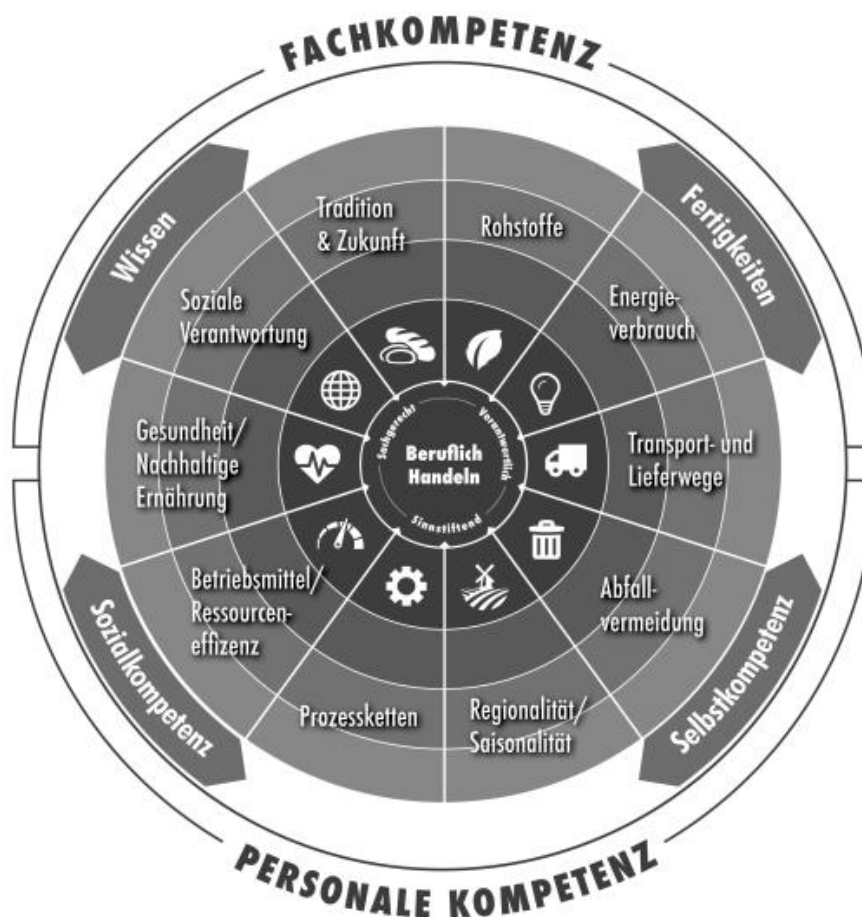


Abbildung 3: NiB-Scout-Kompetenzmodell (Apelojg et al. 2020, S. 10)

Neben dem Konzept von Kuhlmeier und Vollmer wurde ebenso auf den DQR zurückgegriffen. Dieser gibt den Rahmen und die Strukturmatrix vor, um die zehn relevanten

Nachhaltigkeitsdimensionen mit der Fachkompetenz, der personalen Kompetenz und ihren vier Teilaspekten (Fertigkeiten, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Wissen) zu verbinden (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 11).

Das NiB-Scout Kompetenzmodell ermöglicht eine Kompetenzentwicklung auf mehreren Stufen – von Novize über Professional bis hin zum Experten (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 12). Dadurch können sich die Lernenden auf unterschiedlichen Ebenen unterschiedlich weit entwickeln, wobei natürlich der Experte das angestrebte Ziel sein sollte. Dies erlaubt eine individuelle und selbstständige Einschätzung und Bewertung der eigenen Kompetenzentwicklungen. Da die Entwicklungsprozesse in der Regel nicht linear verlaufen und dadurch verschiedenen Widrigkeiten unterliegen, ist eine prozessorientierte Didaktik (Apelojg 2015) ein geeigneter Rahmen. Diese greift Widerstände auf und integriert sie in das didaktische Handeln. Zu beachten ist allerdings, dass die prozessorientierte Didaktik keine Lernprozesse gestaltet, sondern nur auf entsprechende Lehr-Lern-Erfahrungen verweist, auf deren Grundlage Kategorien entwickelt werden, die für das Lernen relevant sind (vgl. Apelojg et al. 2020, S. 13).

4.3 Auswirkungen

Das didaktische Konzept von NiB-Scout wird von den unterschiedlichen Nachhaltigkeitsverständnissen seiner Projektpartner beeinflusst. Wichtig war es, eine Grundlage zu schaffen, mit der sich alle Beteiligten identifizieren können. Basis ist die Besinnung auf ein traditionelles Bäcker:innenhandwerk. Die Nachfrage nach traditionell hergestellten Backwaren entspricht hierbei dem Nachhaltigkeitsgedanken der Kundschaft von heute und morgen. Im Zentrum steht zudem die Zukunftsfähigkeit des Handwerks. Das didaktische Konzept sollte die Bedürfnisse der Unternehmen aufgreifen und Wege ebnen, um entsprechend qualifiziertes Fachpersonal ausbilden zu können.

Im Fokus stehen hierbei die zentralen Nachhaltigkeitsgedanken wie Zukunftsorientierung bzw. Generationengerechtigkeit sowie die Regenerationsfähigkeit von Ressourcen und die Gleichberechtigung von Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialfaktoren.

Mit dem didaktischen Konzept von NiB-Scout soll auf die Spannungen und Konflikte eingegangen werden, die unweigerlich entstehen, wenn die unternehmerischen Dimensionen Wirtschaftlichkeit, soziale Verantwortung und Umweltschutz zusammenkommen. Dies soll mit einem kompetenz- und handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzept erreicht werden, das nachhaltigkeitsrelevante Prozesse, Verfahren und Handlungsgrundsätze mit individuellen bzw. abgestimmten Anwendungen im Rahmen von Problemlösestrategien vereint.

Das entsprechende NiB-Scout-Kompetenzmodell (siehe Abb. 3) wurde speziell an das Bäcker:innenhandwerk und dessen Nachhaltigkeitsverständnis angepasst. Dabei wurde

darauf geachtet, dass die Lernenden die Möglichkeit haben, ihre angestrebten Kompetenzen individuell nach den oben skizzierten drei Stufen zu entwickeln. Verfolgt wird dieses Ziel durch eine prozessorientierte Didaktik, die sich unmittelbar an die Abläufe des jeweiligen Unternehmens anpasst. Die Auszubildenden sollen ihre Kompetenzen direkt in der Anwendung erwerben und festigen. Die so erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten können nicht nur im Berufsalltag angewandt werden, sondern fördern darüber hinaus das nachhaltige Denken in allen Bereichen. Obwohl das Modell sehr spezifisch auf das Bäcker:innenhandwerk ausgerichtet ist, ist ein Transfer in viele andere Lebensbereiche möglich.

Ein wesentliches Ziel von NiB-Scout ist es, das entwickelte Kompetenzmodell in größeren Kreisen von Betrieben zu etablieren und das Bäcker:innenhandwerk durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal zu stärken und auf eine nachhaltige Zukunft vorzubereiten.

5 Fazit

Das Umdenken an den berufsbildenden Schulen ist in Anbetracht der aktuellen Herausforderungen längst überfällig. Die Ausbildung mit einem weiteren Schwerpunkt – der Nachhaltigkeit – zu versehen, ist in Zeiten des Klimawandels und dem immer wichtiger werdenden Umweltschutz eine bedeutsame Maßnahme. Um den Erhalt unseres Planeten für die zukünftigen Generationen zu sichern, ist es nicht zuletzt vonnöten, adäquat ausgebildetes Fachpersonal zu haben. Es reicht nicht, Nachhaltigkeit nur an den Universitäten zu erörtern, sondern das Thema muss allumfassend in den Lebensalltag der Gesellschaft eingehen.

Die Projekte NaReLe und NiB-Scout leisten hierfür einen wichtigen Beitrag. Die praxisorientierte Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht es, ganz speziell auf die Bedürfnisse der einzelnen Branchen einzugehen. Die entstandenen Konzepte sind unter anderem an die Anforderungen der Lebensmittelindustrie und des Bäcker:innenhandwerks angepasst und fördern dadurch zielgerichtet das entsprechende Personal. Anders als bei Modellen, die ausschließlich theorieorientiert entstehen, wird in den Projekten die Zusammenarbeit großgeschrieben. Dadurch sind die entwickelten Konzepte prädestiniert, irgendwann vielleicht deutschlandweit, in irgendeiner Form, etabliert zu werden.

Die Arbeit zeigt, dass die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsverständnisse sehr wohl Einfluss auf die jeweiligen didaktischen Konzepte nehmen. Obwohl in beiden Bereichen mit Lebensmitteln gearbeitet wird, sind die Bedürfnisse, die die Branchen haben, grundlegend unterschiedlich. Während in der Lebensmittelindustrie einzelne Prozesse innerhalb des Unternehmens im Mittelpunkt des Interesses stehen, wird im Bäcker:innenhandwerk das Zurückkehren zu den Traditionen fokussiert.

Beide Projekte greifen auf ein selbstständiges und lebensweltorientiertes Lernen zurück. Dabei wird auf das Modell der vollständigen Handlung verwiesen, das bereits Einzug in viele berufsbildende Schulen gehalten hat. Beide Konzepte sind prozessorientiert aufgebaut und arbeiten mit Konflikten und Widrigkeiten, die aus einem nachhaltigen Umdenken entstehen. Das eigenständige Erfahren eines realen Problems innerhalb ihres Unternehmens und die Entwicklung von Lösungsvorschlägen fordert die Auszubildenden auf einer ganz neuen Ebene und gibt ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, Gelerntes praxisorientiert anzuwenden, gegebenenfalls auch auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Denn der Nachhaltigkeitsgedanke beschränkt sich nicht nur auf den beruflichen Alltag, sondern sollte sich idealerweise auf das Privatleben übertragen lassen.

Abbildungsverzeichnis

*Abbildung 1: 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030
 (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2020)..... 113*

*Abbildung 2: Abbildung 2: Modulstruktur des NaReLe-Lernaufgabenkonzepts
 (Pranger und Hantke 2020, S. 8)..... 116*

Abbildung 3: NiB-Scout-Kompetenzmodell (Apelojg et al. 2020, S. 10) 119

Abkürzungsverzeichnis

ADB Nord	Akademie Deutsches Bäckerhandwerk Nord
BBNE	Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
MDGs	Millenniumsentwicklungsziele
NaReLe	Nachhaltige Resonanzräume in der Lebensmittelindustrie
SDGs	Sustainable Development Goals

Literaturverzeichnis

- Apelojg, B.; Hochmuth, J.; Röhring, A. (2020): NiB-Scout – betriebliche und überbetriebliche Lehr-Lernarrangements im Bäckerhandwerk. Die Förderung nachhaltigkeitsorientierter beruflicher Handlungskompetenzen bei Auszubildenden und Ausbildungspersonal. Projektbericht. Universität Potsdam, Potsdam.
- Brundtland-Kommission (1987): Our Common Future. Oxford.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2015): Der Zukunftsvertrag für die Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Rostock. Online: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie270_zukunftsvertrag.pdf.
- Bundesregierung (2002): Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Beschluss des Bundeskabinetts. Online: https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/BRD_2002_NH-Strat.pdf (10.08.2020).
- Deutsche Gesellschaft für Qualität (2020): Ein Trend wird zum Lebensstil: Mehrheit der Deutschen achtet beim Lebensmitteleinkauf auf Nachhaltigkeit. Online: <https://www.dgq.de/aktuelles/presse/ein-trend-wird-zum-lebensstil-mehrheit-der-deutschen-achtet-beim-lebensmitteleinkauf-auf-nachhaltigkeit/> (23.05.2021).
- Hamberger, J.; Carlowitz, H. C. von; Mehler, R. (Hrsg.) (2013): Sylvicultura oeconomica. Oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baumzucht. [Nachdruck der Ausgabe] Leipzig 1713. München.
- Hantke, H. (2018): „Resonanzräume des Subpolitischen“ als wirtschaftsdidaktische Antwort auf ökonomisierte (wirtschafts-)betriebliche Lebenssituationen – eine Forschungsheuristik vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsidee. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 35, 1–23.
- Hauff, V. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Grevén.
- Malik, F. (2004): Systemisches Management, Evolution, Selbstorganisation. Grundprobleme, Funktionsmechanismen und Lösungsansätze für komplexe Systeme. 4., unveränderte Auflage. Bern.
- Martens, J.; Obenland, W. (2017): Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Bonn, Osnabrück. Online: https://www.2030agenda.de/sites/default/files/Agenda_2030_online.pdf (23.05.2021).
- NaReLe (2020): Ziele. Lüneburg. Online: <http://narele.de/narele1/narele-ziele/> (23.05.2021).
- NiB-Scout (2020): NiB Scout Nachhaltigkeit im Bäckerhandwerk. Hamburg. Online: <https://nib-scout.de/> (23.05.2021).
- Pranger, J.; Hantke, H. (2020): Die Wertschöpfungskette der Lebensmittelindustrie als Resonanzraum – Ein offenes Lernaufgabenkonzept im betrieblichen Einsatz. Projektbericht. Lüneburg.
- Schemme, D.; Novak, H.; Garcia-Wülfing, I. (Hrsg.) (2017): Transfer von Bildungsinnovationen – Beiträge aus der Forschung. Bielefeld.
- Stern, N. (2008): Der wirtschaftliche Aspekt des Klimawandels. Zusammenfassung der Schlussfolgerungen. Stern Review. Online: <https://naturwissenschaften.ch/service/publications/76183-deutsche-zusammenfassung-des-stern-reports-veroeffentlicht> (10.08.2020).